

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

Cartier, Gallus

[S.l.], 1742

Zusatz

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)

Vitten Lege von der "Argewiss".

4379.

Als Ionathas der König Juda mit Achab zu Feld gezogen,
ist er seiner getödtet worden: Daraus sprach der Prophet zu ihm: 2. Paral: 18.
Mein Grab gedauert das, das du dich zu einem göttlosen ge- etig.
stellst, und ich noch dich kirstest?

Ochozias der König Juda hat gött pflöschlich beleidigt, 4. Reg. 8.
sagt der heilige Text, weil er ein Vorkommen an dem göttlosen
König Achab ist worden.

Die Kinder Israel, nachdem sie aus der Gefangenschaft von Babylon i. Esdra 4.
zurück kommen, haben die Stadt nicht angenommen, so ihnen ihre
Feind angetragen, den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen,
weil sie mit abgötterei, wie Götz, nicht wollten zutun
haben.

Sergius der Römische Statthalter ist abwesend gemacht Act. 13.
worden, das er das Wort Gottes nicht sollte aufbauen, weil er
Elimam den Zauberer bey sich hatte, der ihn zu beschämen
suchte.

Zusatz.

Bey dem heiligen Chrysostomo wird ein sehr schöner Text
gelesen, welcher sagt: Es werden keine Feinde mehr zu finden seyn,
wenn die Christen lobten, wie sie leben sollten: wenn sie sich nach
dem Exempel des heiligen Pauli richten würden, welcher allein unserer
Väter zum Vorbild Gottes gebraucht, als die Christen ein
gleiches zutun im Stand seyn würden.

In andern Kunst und Gewerbe ist ein eintziger Mangel
Lindert gutes Lehren zu machen. Singen in der christlichen
Religion seynd viel Meister, und daumen worden wenig gutes Lehr-
ung in denselben gefunden; woher kommt dieß? Das gute
Exempel gefehlt ab. Wenn die Lehren das Leben ihrer Lehrmeister
durchführen und betrachten, nicht finden, das die Christen nicht
nach ihrem Stand und Beruf leben, werden sie geärgert, und
von ihrem guten Vorhaben abgefordert.

Was Hieronimus P. Bonal geschrieben in seinem Buch De Christiana Part. 4. c. 2.
no moderno, ist sehr trefflich. Er sagt: Weil sie so pflösch-
gleichförmigkeit sich befinden unter den Geboten der Christen
und zweifeln ihrer auch zutun; das unblieb, was sie predigen

Güßatz von der Ärgernis.

Es soll loblich und nützlich, was sie aber thun, insonderlich
 sehr sträflich ist, das so geschicht, das wegen der Hilffältigen
 ärgernissen sich so wenig zu ~~der~~ ~~beobachtung~~ ~~in~~ ~~ihren~~ ~~glaubten~~
 sich beobachten.

S. Basilus in parvis suis regulis; S. Gregorius Nazianzenus in
 sua Apologia, et sermone, quem edidit in Laudem S. Basilii; S. Gre-
 gorius Nyssenus de vita Moysis; et S. Hieronymus epistola ad Ge-
 nentium preclara edixerunt, quo verbis et exemplis ex sacra
 Scriptura fulierunt.

Dieses soll auf kräftig beschreiben der sehr Hieronymus, da
 er von seiner ärgernis handelt, die eine Mutter und Tochter
 gegeben, deren die Erste eine Wittib, die andere eine Jungfrau
 war, und eine irden in einem besondern saub wofute, auf eine
 irden einen geistlichen brü sich unterfaltete, dem sie die sorg ihres
 saubhaltung übergeben hatten.

Nachdem sie nun der Mutter ihre unaußständige weib zu-
 leben in einem brieft nach der länge abgefallen, pfleusst sie
 sie schreiben mit folgenden für die Tochter:

- „ Ist das die saub deiner Mutter zu sey, das du dich von
 „ derselben abgefernt? Die soll dich in geborenen, die soll
 „ dich bis zu deinem alter aufzogen, die kommt dich immer und
 „ anwendig. Worst du stillst, die wöcht eine zung imob
 „ thun und lassend abgeben? gewärest du das nicht der irden
 „ augen unsträflich zu wandlen? Was du noch eine Jungfrau bist,
 „ warum pfleusst das eine so geborenen außsloren? Was du dich
 „ aber fast pfänden lassen, warum nimmst du keinen Mann?
 „ warum bleibst du in einem solchem saub, also du immerdar
 „ überwinden, oder der Tod nach sterben müßt? Du wirst
 „ stillst sagen: Mein Mutter seige dir nicht gar wohl gemacht,
 „ die liebe die züchliche güter, die liebe Ehren, und wöchle
 „ dieser wöcht noch zu hil. Gestelt aber die seige ein solch, für
 „ die du die außwüsst, hast du dieselbe des pherogen mit bil-
 „ lichkeit verlassend? Die soll dich unter ihrem forthen ge-
 „ tragen; mit ihrem brüsten gesäugelt; fasset die unkonlichheit,
 „ so du ihre in deiner Jugend stürst, mit größter geduld verhalten;

Zusatz von dem "Ängerrath".

" Dieß mit zärtlichster Lieb vereint, mit Eifrigster Sorgfalt 4381.
" Christo zudienen unterweisen; soll die da die gesellshaft der=
" selben mißfallen, welche die Christen zu einem gottlob außere=
" wöhlet?

" Wasumb verlassst also die Mutter, das du einem Mannbild
" aufsehest, welche diltichst mir die zülieb sich selbst auf den
" seiner eigenen Mutter und gantzem famili abgeseindert?

" Du wirst zweifels ohne unterwunden: Das zügnit deines
" güthten gewissens halbe dieß ohne forcht, Gott seye seu bekant,
" was die sach für ein besahtenrit habe, im übrigen ligt die nicht
" daran, was die lüth von die sagen. Aber löwe den Apostol,
" welche will, das sie in der sorgfältig seye solle, das güthte nicht
" uns allein der Gott, sondern auch der du mußt züwischen.

" Was man die der wofen würdt, die fästest die Mutter
" ~~und~~ mit gewalt verlassst, das du in einem Closter Gott ~~den~~
" desto besser dienen könnst, dieß wäre die löst kündlich;
" da so ein Closter Jüngfrau eine fastuächigkeit besüldigt
" wird, das sie sich von den Eltern auf keine weis hat erwichtig
" lassen, in der welt zübleiben, sie solch fastuächigkeit ist
" nicht uns allein kein laster, sondern ein sarchmüthiger tugut,
" ~~und~~ wilou sie solch Jüngfrau ihren Eltern denigen der=
" züsat, welche sie ihrem eigenen lobre dartzüzig pfuldig ist.

" Du sagst forner: Ist ob da ein laster, brü einem Ehelie=
" benden Mann wofen? aber ein Eheliebender Man pfündet
" kein Tochter von ihrer Mutter, damit sie uns brü der Tochter
" allein seye könn. Obson sie ein priester, was sie in diesem
" alter ist, soll sie die Mutter auf für die sinige halten,
" und grouwollen brü ihr wofen; Ist sie älter, als du, soll sie
" dieß zum gesehene worden, den du der Mutter pfuldig bist;
" die, und die güthter Nasen lassst nicht zu, das sie der Tochter
" weiser anfangs, als der Mutter, damit böse lüth nicht ge=
" denben können, sie seye Elandes die in gut, als die
" seye.